Jesus Christus – der eine Herr, der in den Schriften des Alten Testaments offenbart wird – Nachtrag

Christologie · https://www.apologia-online.net/christenantworten/jesus-christus-der-eine-herr-der-in-den-schriften-des-alten-testaments-offenbart-wird-nachtrag/

Der Vater ist der einzig wahre Gott - im Gegensatz zu wem?

Sam Shamoun

Übersetzt aus dem Englischen ins Deutsche von der Answering-Islam Website

Achtung! Dieser Artikel benötigt noch Überarbeitung!

Eine sorgfältige Analyse der Stellen, die sich auf den Vater als den einen oder einzig wahren Gott beziehen, zeigt, dass die Verfasser des Neuen Testaments weder den Sohn noch den Heiligen Geist davon ausschließen wollten, ebenfalls Gott zu sein. Der Kontext dieser Aussagen zeigt, dass der Vater nicht unter Ausschluss seines Sohnes oder seines ewigen Geistes der einzig wahre Gott ist, sondern im Gegensatz zu den Götzen oder den falschen Göttern, die von den Heiden zu Unrecht verehrt werden.

Nehmen wir zum Beispiel Johannes 17,3:

"Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und Jesus Christus, den du gesandt hast, erkennen."

Wenn wir dies mit dem vergleichen, was der Evangelist an anderer Stelle schreibt, wird deutlich, dass es ihm nicht darum geht, dass der Vater der einzig wahre Gott ist im Gegensatz zu seinem einzigartig göttlichen Sohn, sondern im Hinblick auf die Götzen der Völker:

"Und wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns zur Einsicht gebracht hat, damit wir den erkennen, der wahrhaftig ist; und wir sind in dem, der wahrhaftig ist, in seinem Sohn Jesus Christus. Er ist der wahre Gott und das ewige Leben. Ihr Kinder, hütet euch vor den Götzen". 1 Johannes 5,20-21

Dies wird durch die folgenden Texte noch deutlicher:

"Was aber die Götzenopfer betrifft, so wissen wir: 'Wir haben alle Erkenntnis.' Aber das Wissen bläht auf, während die Liebe aufbaut. Diejenigen, die meinen, etwas zu wissen, wissen noch nicht, was sie wissen sollten. Wer aber Gott liebt, wird von Gott erkannt. Was also den Verzehr von Götzenopfern betrifft, so wissen wir: "Ein Götze ist gar nichts in der Welt" und "Es gibt nur einen Gott". Denn wenn es auch sogenannte Götter gibt, sei es im Himmel oder auf Erden (wie es ja viele "Götter" und viele "Herren" gibt), so gibt es doch für uns nur einen Gott, den Vater, von dem alles ausgeht und für den wir leben; und es gibt nur einen Herrn, Jesus Christus, durch den alles ausgeht und durch den wir leben. Aber nicht jeder besitzt dieses Wissen. Manche Menschen sind noch so sehr an die Götzen gewöhnt, dass sie, wenn sie Opferspeisen essen, meinen, sie seien einem Gott geopfert worden, und da ihr Gewissen schwach ist, wird es verunreinigt." 1 Korinther 8,1-7

"Ein Vermittler aber ist nicht für eine Partei allein; Gott aber ist nur einer." Galater 3,20

"Damals aber, als ihr Gott noch nicht kanntet, wart ihr Sklaven derer, die von Natur aus keine Götter sind." Galater 4:8

"Denn sie selbst berichten von uns, wie wir bei euch aufgenommen wurden und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und auf seinen Sohn vom Himmel zu warten, den er von den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns von dem kommenden Zorn errettet." 1 Thessalonicher 1,9-10

Der Vater ist also der eine oder einzig wahre Gott im Gegensatz zu den falschen Göttern, denen die Heiden dienen. Er ist es nicht unter Ausschluss des Sohnes oder des Geistes.

Wenn man darauf besteht, dass diese Texte den Sohn und den Geist davon ausschließen, wahrhaft göttlich zu sein, muss man außerdem konsequent sein und argumentieren, dass sie auch den Vater davon ausschließen, der einzige Herr aller zu sein. Schließlich beziehen sich einige der Verse, die den Vater als den einen Gott bezeichnen, auch auf den Sohn als den einen Herrn (vgl. 1. Korinther 8,6; Epheser 4,5-6). Wenn also die Bezeichnung des Vaters als einziger Gott ausschließt, dass der Sohn Gott ist, dann muss die Bezeichnung des Sohnes als einziger Herr auch bedeuten, dass der Vater auch nicht Herr sein kann.

Diese Argumente sind nicht neu, denn Christen haben sie schon von Anfang an vorgebracht. Einer dieser Christen war Daniel Waterland, ein Trinitarier des 18. Jahrhunderts, der gezwungen war, sich mit der Verdrehung der Heiligen Schrift durch die so genannten christlichen Unitarier auseinanderzusetzen, die versuchten, die Trinität und die ewige Präexistenz des Herrn Jesus Christus zu widerlegen. So antwortete Waterland auf einen Gegner, der versuchte, Johannes 17,3,

1. Korinther 8,6 und Epheser 4,6 zu missbrauchen, um die absolute Gottheit des Sohnes zu widerlegen:

Sie zitieren dann Johannes xvii. 3, 1 Cor. viii. 6, Eph. iv. 6, um zu beweisen, daß der Vater zuweilen als der einzig wahre Gott bezeichnet wird; das ist alles, was sie beweisen. Aber du hast nicht bewiesen, dass er im Gegensatz zum Sohn oder ausschließlich von ihm so genannt wird. Es kann nur im Gegensatz zu den Götzen gemeint sein, wie das ganze Altertum gemeint hat; oder es kann bedeuten, dass der Vater in erster Linie, nicht ausschließlich, der einzig wahre Gott ist, als die erste Person der gesegneten Dreifaltigkeit, die Wurzel und Quelle der beiden anderen. Du bemerkst, dass "an diesen und vielen anderen Stellen der eine Gott die Person des Vaters ist, im Gegensatz zur Person des Sohnes." Es ist sehr gewiss, dass die Person des Vaters dort von der Person des Sohnes unterschieden wird; denn sie werden deutlich benannt: und du magst diese Beobachtung gegen die Sabellianer verwenden, die aus beiden nur eine Person machen. Aber was du sonst damit anfangen kannst, sehe ich nicht; es sei denn, du kannst diese negative Behauptung beweisen, daß kein hinreichender Grund dafür angegeben werden kann, den Vater als den einzigen Gott zu bezeichnen, ohne anzunehmen, daß der Sohn ausgeschlossen ist. Die Bemerkung von Novatian über einen deiner Texte, Johannes xvii. 3, ("Du, der einzig wahre Gott und Jesus Christus, den du gesandt hast") verdient vielleicht Ihre Aufmerksamkeit. Er wendet den Titel des einzig wahren Gottes auf beide an, da sie in demselben Satz miteinander verbunden sind und das ewige Leben von der Erkenntnis des einen ebenso wie des anderen abhängt. Er sah nicht die besondere Kraft des ausschließenden Begriffs (nur), auf dem Sie so sehr bestehen. Er wusste es besser; er war mit der Sprache und der Lehre der christlichen Kirche gut vertraut. Seine Konstruktion ist, um es bescheiden auszudrücken, mindestens so plausibel wie die Ihre. Wenn Sie keine klareren oder eindeutigeren Texte gegen uns finden können, werden Sie Ihrer Sache nicht helfen können.

In Bezug auf 1 Cor. viii. 6 kann man nur vernünftig entnehmen, dass der Vater dort mit Nachdruck als ein Gott bezeichnet wird, aber ohne die Absicht, den Sohn davon auszuschließen, auch Gott zu sein; wie der Sohn mit Nachdruck als ein Herr bezeichnet wird, aber ohne die Absicht, den Vater davon auszuschließen, auch Herr zu sein. Für die Betonung in beiden Fällen lassen sich Gründe anführen, die zu offensichtlich sind, als dass sie erwähnt werden müssten. Eines möge man beachten: In V. 4, 5 geht es um Götzen und nominelle Götter und Herren, die keinen Anspruch auf religiöse Verehrung haben. Von diesen werden der Vater und der Sohn gleichermaßen unterschieden: was uns wenigstens andeuten mag, dass die Texte des Alten oder Neuen Testaments, die die Einheit erklären und andere ausschließen, den Sohn nicht ausschließen, "durch den alle Dinge sind": so dass Sie hier leider wieder eine Stelle zitiert haben, die, anstatt für

Sie zu sprechen, eher gegen Sie zu sein scheint.

Sie haben eine andere, nämlich Eph. iv. 6: "Ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in euch allen ist." Eine berühmte Stelle, die von den Alten allgemein als die ganze Trinität verstanden wurde. Über allen, als Vater; durch alle, durch das Wort; und in allen, der Heilige Geist. Wie dem auch sei, so ist doch gewiss, dass der Vater mit Recht der eine oder einzige Gott genannt werden kann, ohne dass die wirkliche Göttlichkeit des Sohnes auch nur im Geringsten geschmälert wird: eine ausführlichere Darstellung dieser Angelegenheit mögen Sie bitte in Dr. Fiddes' "Body of Divinity", Bd. i. S. 383, nachlesen. Was die übrigen von Ihnen angeführten Texte betrifft, so sind einige von Christus als Mensch oder als Vermittler gemeint; und diejenigen, die ihn zweifellos in einer höheren Eigenschaft betrachten, können nach diesem Prinzip erklärt werden, dass wir mit den Alten eine Priorität der Ordnung für den Vater, den ersten der gesegneten Drei, vorbehalten. (Daniel Waterland, A Vindication of Christ's Divinity: Being A Defence of Some Queries, Relating to Dr. Clarke's Scheme of the Holy Trinity [1719] in Van Mildert, ed. The Works of the Rev. Daniel Waterland, Band 1, S. 279-281; Hervorhebung durch uns)

Hier sind nur einige der frühen Väter und Apologeten, die Epheser 4,6 in der von Waterland vorgeschlagenen Weise interpretiert haben:

Irenäus

2. Denn der Vater trägt die Schöpfung und sein eigenes Wort zugleich, und das vom Vater getragene Wort gibt allen den Geist, wie es der Vater will. Den einen gibt er das Geschaffene nach der Art der Schöpfung, den anderen aber nach der Art der Adoption, das heißt das, was von Gott ist, nämlich die Zeugung. Und so wird der eine Gott, der Vater, erklärt, der über allem und durch alles und in allem ist. Der Vater ist in der Tat über allem und ist das Haupt Christi; das Wort aber ist durch alles hindurch und ist selbst das Haupt der Kirche; der Geist aber ist in uns allen und ist das lebendige Wasser, das der Herr denen schenkt, die recht an ihn glauben und ihn lieben und die wissen, dass es einen Vater gibt, der über allem und durch alles und in uns allen ist. Dies bezeugt auch Johannes, der Jünger des Herrn, wenn er im Evangelium sagt: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieser war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch ihn gemacht, und ohne ihn ist nichts gemacht worden usw. Und dann sagte er von dem Wort selbst: Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn gemacht, und die Welt kannte ihn nicht. Zu den Seinen kam er, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Söhne Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, usw. Und wieder, um die Verteilung in Bezug auf seine menschliche Natur zu zeigen, sagt Johannes: Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter

uns gewohnt. Und weiter sagt er: Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie die des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. So macht er denen, die hören wollen, d.h. denen, die Ohren haben, deutlich, dass es einen Gott gibt, den Vater über alles, und ein Wort Gottes, das durch alles ist, durch das alles gemacht ist, und dass diese Welt ihm gehört und von ihm gemacht ist, nach dem Willen des Vaters, und nicht von Engeln, auch nicht von Abtrünnigkeit, Fehlern und Unwissenheit, auch nicht von irgendeiner Macht des Prunicus, den manche auch die Mutter nennen, noch von irgendeinem anderen Schöpfer der Welt, der vom Vater nichts weiß.

3. Denn der Schöpfer der Welt ist wahrhaftig das Wort Gottes; und das ist unser Herr, der in der letzten Zeit Mensch geworden ist und in dieser Welt existiert, und der auf unsichtbare Weise alles Geschaffene enthält und der ganzen Schöpfung innewohnt, da das Wort Gottes alles regiert und ordnet; und darum ist er sichtbar zu den Seinen gekommen und Fleisch geworden und hat sich an den Baum gehängt, damit er alles in sich selbst zusammenfasse. Und sein besonderes Volk nahm ihn nicht auf, wie Mose es unter dem Volk verkündete: Und euer Leben wird vor euren Augen hängen, und ihr werdet eurem Leben nicht glauben. Diejenigen also, die ihn nicht aufnahmen, empfingen das Leben nicht. Aber so viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Söhne Gottes zu werden. Denn er ist es, der vom Vater her Macht über alle Dinge hat, da er das Wort Gottes und ein Mensch ist, der mit den unsichtbaren Wesen nach Art des Verstandes verkehrt und ein für die äußeren Sinne wahrnehmbares Gesetz gesetzt hat, daß alles in seiner Ordnung bleibe; und er herrscht offenkundig über die sichtbaren Dinge, die den Menschen gehören, und bringt über alle ein gerechtes und würdiges Gericht, wie auch David, der deutlich darauf hinweist, sagt: "Unser Gott wird offen kommen und nicht schweigen. Dann zeigt er auch das Gericht, das von ihm ausgeht, indem er sagt: "Ein Feuer wird vor seinen Augen brennen, und ein starker Sturm wird um ihn her toben. Er wird den Himmel von oben her anrufen und die Erde, um sein Volk zu richten. (Gegen die Häresien, Buch V, Kapitel 18)

Hippolyt

14. Dies also, liebe Brüder, verkündet die Heilige Schrift. Und der selige Johannes gibt uns im Zeugnis seines Evangeliums einen Bericht über diese Ökonomie (Anordnung) und erkennt dieses Wort als Gott an, wenn er sagt: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Wenn also das Wort bei Gott war und auch Gott war, was folgt daraus? Würde man sagen, dass er von zwei Göttern spricht? Ich spreche in der Tat nicht von zwei Göttern, sondern von einem; von zwei Personen aber und von einer dritten Ökonomie (Disposition), nämlich der Gnade des Heiligen Geistes. Denn der Vater ist zwar einer, aber es sind zwei Personen, weil es auch den Sohn gibt; und dann ist da noch die dritte, der Heilige

> Geist. Der Vater ordnet an, das Wort führt aus, und der Sohn wird geoffenbart, durch den man an den Vater glaubt. Die Ökonomie der Harmonie wird auf den einen Gott zurückgeführt; denn Gott ist einer. Es ist der Vater, der befiehlt, und der Sohn, der gehorcht, und der Heilige Geist, der Verständnis gibt: der Vater, der über allem ist, und der Sohn, der durch alles ist, und der Heilige Geist, der in allem ist. Und wir können nicht anders an einen Gott denken, als dass wir in Wahrheit an den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist glauben. Denn die Juden verherrlichten den Vater, aber sie dankten ihm nicht; denn sie erkannten den Sohn nicht. Die Jünger erkannten den Sohn, aber nicht im Heiligen Geist; darum verleugneten sie ihn auch. Da nun das Wort des Vaters die Ökonomie (Anordnung) und den Willen des Vaters kannte, nämlich dass der Vater auf keine andere Weise angebetet werden will als auf diese, gab er den Jüngern nach seiner Auferstehung diesen Auftrag: Geht und lehrt alle Völker und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und damit hat er gezeigt, dass jeder, der auch nur einen von ihnen auslässt, Gott nicht vollkommen verherrlicht. Denn durch diese Dreifaltigkeit wird der Vater verherrlicht. Denn der Vater hat gewollt, der Sohn hat getan, der Geist hat geoffenbart. Die ganze Heilige Schrift verkündet also diese Wahrheit. (Gegen die Häresie des Noetus)

Novatian

Wenn Christus nur ein Mensch war, warum hat er uns dann eine solche Glaubensregel gegeben, wie die, in der er sagte: "Und das ist das ewige Leben, dass sie dich, den einzigen und wahren Gott, und Jesus Christus, den du gesandt hast, erkennen"? Hätte er nicht gewollt, dass er auch als Gott verstanden wird, warum fügte er dann hinzu: "Und Jesus Christus, den du gesandt hast", es sei denn, weil er wollte, dass er auch als Gott angenommen wird? Hätte er nämlich nicht gewollt, als Gott verstanden zu werden, hätte er hinzugefügt: "Und den Menschen Jesus Christus, den du gesandt hast"; tatsächlich aber hat er weder dies hinzugefügt, noch hat sich Christus uns als nur als solcher ausgeliefert, sondern sich mit Gott verbunden, da er durch diese Verbindung auch als Gott verstanden werden wollte, wie er ist. Wir müssen also nach der vorgeschriebenen Regel an den Herrn, den einen wahren Gott, glauben und folglich an den, den er gesandt hat, Jesus Christus, der sich keineswegs, wie wir gesagt haben, mit dem Vater verbunden hätte, wenn er nicht auch als Gott verstanden werden wollte; denn er hätte sich von ihm getrennt, wenn er nicht als Gott verstanden werden wollte. Er hätte sich nur unter die Menschen gestellt, wenn er sich nur als Mensch erkannt hätte; noch hätte er sich mit Gott verbunden, wenn er sich nicht auch als Gott erkannt hätte. In diesem Fall aber schweigt er über sein Menschsein, weil niemand an seinem Menschsein zweifelt, und verbindet sich mit Vernunft mit Gott, damit er die Formel seiner Göttlichkeit für die Gläubigen aufstellt.

Wenn Christus nur Mensch war, wie kann er dann sagen: "Und nun verherrlicht mich mit der Herrlichkeit, die ich bei euch hatte, ehe die Welt war"? Wenn er, ehe die Welt war, Herrlichkeit bei Gott hatte und seine Herrlichkeit bei dem Vater bewahrte, so hat er vor der Welt existiert; denn er hätte die Herrlichkeit nicht gehabt, wenn er nicht selbst vorher existiert hätte, um die Herrlichkeit bewahren zu können. Denn niemand kann etwas besitzen, wenn er nicht zuvor selbst existiert, um etwas zu bewahren. Nun aber hat Christus die Herrlichkeit vor Grundlegung der Welt; darum war er selbst vor Grundlegung der Welt. Denn wenn er nicht vor Grundlegung der Welt war, konnte er nicht vor Grundlegung der Welt die Herrlichkeit haben, da er selbst nicht existierte. Der Mensch aber konnte die Herrlichkeit nicht vor Grundlegung der Welt haben, da er nach der Welt war; Christus aber hatte sie, darum war er vor der Welt. Darum war er nicht nur Mensch, denn er war vor der Welt. Er ist also Gott, weil er vor der Welt war und seine Herrlichkeit vor der Welt hatte.

"Dies soll man auch nicht durch Vorbestimmung erklären, denn das ist nicht so ausgedrückt, oder die, die es meinen, sollen es hinzufügen; aber wehe denen, die etwas hinzufügen, wie denen, die etwas wegnehmen von dem, was geschrieben steht. Es darf also nicht gesagt werden, was nicht hinzugefügt werden darf. Und so, da die Prädestination aufgehoben ist, weil sie nicht so festgelegt ist, war Christus in der Substanz vor Grundlegung der Welt. Denn er ist das Wort, durch das alles geschaffen wurde, und ohne das nichts geschaffen wurde. Denn wenn auch gesagt wird, dass er in der Vorherbestimmung herrlich ist und dass diese Vorherbestimmung vor Grundlegung der Welt war, so sei doch die Ordnung gewahrt, und vor ihm war eine beträchtliche Zahl von Menschen zur Herrlichkeit bestimmt. Denn in bezug auf diese Bestimmung wird man Christus für weniger als die anderen halten, wenn man ihn nach ihnen bestimmt. Denn wenn diese Herrlichkeit in der Prädestination bestand, so hat Christus diese Prädestination zur Herrlichkeit als letzter von allen empfangen; denn vor ihm wird man sehen, dass Adam prädestiniert war, und Abel und Henoch und Noah und Abraham und viele andere. Denn da bei Gott die Ordnung aller, sowohl der Personen als auch der Dinge, geordnet ist, wird man sagen, daß viele vor dieser Vorherbestimmung Christi zur Herrlichkeit vorherbestimmt worden sind. Und auf diese Weise wird Christus als minderwertig gegenüber anderen Menschen entdeckt, obwohl er in Wirklichkeit besser, größer und älter ist als die Engel selbst. Entweder soll man also alle diese Dinge beiseite schieben, damit die Göttlichkeit Christi vernichtet wird, oder, wenn diese Dinge nicht beiseite geschoben werden können, sollen die Häretiker Christus seine eigene Göttlichkeit zuschreiben." (Über die Dreieinigkeit, Kapitel 16. Wiederum aus dem Evangelium beweist er, dass Christus Gott ist)

Athanasius

15. Denn die göttliche Schrift, die will, dass wir die Sache so verstehen, hat, wie wir oben gesagt haben, solche Illustrationen gegeben, mit denen wir sowohl die verräterischen Juden bedrängen als auch die Behauptung der Heiden widerlegen können, die wegen der Dreieinigkeit behaupten und meinen, dass wir viele Götter bekennen. Denn, wie die Darstellung zeigt, führen wir nicht drei Ursprünge oder drei Väter ein, wie die Anhänger des Marcion und des Manichäus; denn wir haben nicht das Bild von drei Sonnen vorgeschlagen, sondern Sonne und Strahlen. Und eine ist das Licht der Sonne im Glanz; und so kennen wir nur einen Ursprung; und das allumfassende Wort, das wir bekennen, hat keine andere Art von Gottheit als die des einzigen Gottes, weil es aus Ihm geboren ist. Vielmehr werden sich die Ario-Maniacs mit Recht den Vorwurf der Vielgötterei oder auch des Atheismus einhandeln, weil sie müßig vom Sohn als einem äußeren Geschöpf und vom Geist als einem Wesen aus dem Nichts reden. Denn entweder werden sie sagen, das Wort sei nicht Gott; oder sie werden sagen, es sei Gott, weil es so geschrieben steht, aber es gehöre nicht zum Wesen des Vaters, und sie werden wegen der Verschiedenheit der Arten viele einführen (es sei denn, sie wagen zu sagen, daß es nur durch Teilhabe, wie alles andere, Gott genannt wird; wenn dies aber ihre Meinung ist, so ist ihre Unreligion dieselbe, da sie das Wort als eins unter allen Dingen betrachten). Aber das soll uns nicht einmal in den Sinn kommen. Denn es gibt nur eine Form der Gottheit, die auch im Wort ist, und einen Gott, den Vater, der aus sich selbst besteht, wie er über allem ist, und im Sohn erscheint, wie er alles durchdringt, und im Geist, wie er in ihm durch das Wort in allen Dingen wirkt. Denn so bekennen wir, dass Gott einer ist durch die Triade, und wir sagen, dass es viel religiöser ist als die Gottheit der Häretiker mit ihren vielen Arten und vielen Teilen, den Glauben an die eine Gottheit in einer Triade zu haben. (Diskurse 3 gegen die Arianer)

Der heilige Gregor Thaumaturgus

Es gibt nur einen Gott, den Vater des lebendigen Wortes, der seine subsistente Weisheit und Macht und sein ewiges Bild ist: vollkommener Erzeuger des vollkommenen Gezeugten, Vater des eingeborenen Sohnes. Es gibt einen Herrn, den Einzigen des Einzigen, Gott von Gott, Bild und Gleichnis der Gottheit, das wirksame Wort, die Weisheit, die die Beschaffenheit aller Dinge umfasst, und die Kraft, die die ganze Schöpfung formt, den wahren Sohn des wahren Vaters, den Unsichtbaren des Unsichtbaren, den Unbestechlichen des Unbestechlichen, den Unsterblichen des Unsterblichen und den Ewigen des Ewigen. Und es gibt einen Heiligen Geist, der von Gott ausgeht und durch den Sohn offenbart wird, d.h. für die Menschen: Bild des Sohnes, vollkommenes Bild des Vollkommenen; Leben, die Ursache des Lebendigen; heilige Quelle; Heiligkeit, der Lieferant oder Führer der Heiligung; in dem Gott der Vater, der über allem und in allem ist, und Gott der Sohn, der durch alles ist, offenbart ist. Es gibt eine vollkommene Dreifaltigkeit, in Herrlichkeit und

Ewigkeit und Souveränität, weder geteilt noch entfremdet. Deshalb gibt es in der Dreifaltigkeit weder etwas Geschaffenes noch etwas Dienendes; auch nichts Übergeordnetes, als ob es in einer früheren Zeit nicht vorhanden gewesen wäre und in einer späteren Zeit eingeführt worden wäre. Und so hat weder der Sohn dem Vater noch der Geist dem Sohn jemals gefehlt; sondern ohne Veränderung und ohne Wechsel bleibt dieselbe Dreieinigkeit ewiglich bestehen. (Ein Glaubensbekenntnis)

Dass die Erklärung des Vaters zu Epheser 4,6 mit der inspirierten Schrift übereinstimmt, lässt sich leicht beweisen, wenn man die folgenden Fakten betrachtet. Der Heiligen Bibel zufolge ist der Sohn selbst über allem und in allem und durch alles:

"Alles ist durch ihn geworden, und ohne ihn ist nichts geworden, was geworden ist... Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, und die Welt kannte ihn nicht." Johannes 1:3, 10

"An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch." Johannes 14,20 - vgl. 15,4-5

"Ich in ihnen und du in mir, damit sie in der Einheit vollkommen seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast ... und ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen." Johannes 17:23, 26

"Wenn Christus in euch ist, so ist zwar der Leib tot durch die Sünde, aber der Geist ist lebendig durch die Gerechtigkeit." Römer 8,10

"Wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden; denn mit dem Herzen glaubt der Mensch, was zur Gerechtigkeit führt, und mit dem Mund bekennt er, was zur Rettung führt. Denn die Schrift sagt: 'Wer an ihn glaubt, wird nicht enttäuscht werden'; denn es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; denn derselbe Herr ist Herr über alle und reich an Reichtum für alle, die ihn anrufen; denn 'WER DEN NAMEN DES HERRN ANRUFEN WIRD, WIRD GERETTET WERDEN'". Römer 10,9-13

"Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr das nicht an euch selbst, dass Jesus Christus in euch ist - es sei denn, ihr besteht die Prüfung nicht?" 2. Korinther 13,5

"Und wie groß ist seine Macht über uns, die wir glauben. Diese entspricht dem Wirken der Stärke seiner Macht, die er in Christus bewirkt hat, als er ihn von den Toten auferweckte und ihn zu

seiner Rechten in die himmlischen Örter setzte, weit über alle Herrschaft und Gewalt und Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen. Und er hat ihm alles unterworfen und ihn zum Haupt über alle Dinge der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Epheser 1:19-23

"Denn in ihm ist alles geschaffen, was in den Himmeln und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte - alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. Er ist vor allen Dingen, und in ihm hält alles zusammen ... dem Gott kundtun wollte, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit". Kolosser 1:16-17, 27

"eine Erneuerung, in der es keinen Unterschied gibt zwischen Griechen und Juden, Beschnittenen und Unbeschnittenen, Barbaren und Skythen, Sklaven und Freien, sondern Christus ist alles und in allem." Kolosser 3,11

"Er hat uns errettet, nicht aufgrund von Werken, die wir in Gerechtigkeit getan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit, durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung durch den Heiligen Geist, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter", Titus 3,5-6

Dieselbe Bibelstelle bezeugt auch, dass der Heilige Geist in allen ist und alle erfüllt:

"Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, damit er für immer bei euch sei; das ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt; ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird." Johannes 14,16-17

"Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den Geist Christi nicht hat, gehört er nicht zu ihm." Römer 8,9

"Wisst ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt?" 1. Korinther 3,16

"Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euer Eigentum seid?" 1. Korinther 6,19

"Denn durch ihn [Christus] haben wir beide in einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, in dem

auch ihr zusammengebaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist." Epheser 2,17-22

"Und betrinkt euch nicht mit Wein, denn das ist Ausschweifung, sondern werdet mit dem Geist erfüllt", Epheser 5,18

"Hütet durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt, den Schatz, der euch anvertraut worden ist." 2. Timotheus 1,14

Es ist daher klar, dass die inspirierten Autoren des Neuen Testaments, wenn sie vom Vater als dem einen Gott oder dem einzig wahren Gott sprechen, nicht ausschließen wollten, dass auch der Sohn oder der Geist wahrhaft Gott sind. Sie meinten eindeutig, dass der Vater der eine oder einzig wahre Gott ist, nicht unter Ausschluss seines geliebten Sohnes und seines herrlichen Geistes, sondern im Gegensatz zu all den anderen so genannten Göttern, die von den Heiden zu Unrecht verehrt werden.